

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amthliches Organ



St. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— RM. Postkontonr. 188 67 Frankfurt am Main.

Nummer 101

Donnerstag, den 28. August 1930

7. Jahrgang

Die Voraussetzungen eines Dauerfriedens.

In Genf wird man sich demnächst mit dem Plan Briand zur Schaffung eines Pan-Europas zur Verhinderung eines dauerhaften Friedens beschäftigen. Der Gedanke, der Briand'sche Plan zugrunde liegt, ist ohne Zweifel gut. Immerhin darf man sich hier an das Wort erinnern, das der trojanische Priester Laokoon gesprochen haben soll: „Ich fürchte die Griechen, auch wenn sie Geschenke bringen.“ Sein Mißtrauen war berechtigt, denn das hölzerne Pferd, das die Griechen den Trojanern nach der Belagerung von Troja angeblich als Geschenk überließen, diente einer Kriegsliste, die Griechen schmuggelten in dem Pferde Heerführer in die Stadt, die nachts dem hölzernen Reiter entstieg und die die hereinströmenden griechischen Soldaten gegen die friedensbrunnen und wehrlosen Trojaner richteten.

Laokoon's Warnung an die Trojaner war also begründet, sie hat nach Änderung eines Namens auch für uns heute Geltung. So sehr wir für alles eintreten wollen, was einen Dauerfrieden schaffen kann, so müssen wir doch mit einer großen Vorsicht allem nähern, was von französischer Seite angeblich für den Frieden geschieht. Wir haben da an den französischen Vorschlag, im Interesse des Saargebietes gemeinsam von Deutschland und Frankreich zu verwalten zu lassen, der auf den harmlosen Hörsatz keinen ablenkenden Eindruck macht, der in Wirklichkeit aber nichts anderes ist, als der Versuch, alles deutsches Gebiet zu rauben und dieses unsofortige Geschäft durch eine schöne Redensart zu weichen. Wir glauben nun nicht, daß Briand's Absicht so weit geht, daß Pan-Europa neue widerrechtliche Erwerbungen Frankreich zu machen, aber es ist gewiß, daß Briand's Plan dazu dienen soll, das zu verewigen, was unter dem Druck von Bomben, Mörserbomben und Giftgasen in den sogenannten Friedensverträgen von den unterlegenen Mächten unterschrieben werden mußte.

Diese Friedensdiktate sind aber kein Boden, kein Fundament, auf dem sich ein Friedensstempel von großer Lebensdauer erheben kann. Das ist nur möglich, wenn alle Mächte des Pan-Europas-Vertrages diesen als gleiche mit gleichen schließen, wenn nicht ein Kontrahent in dem anderen den Unterdrückten sein muß und seine Unterschrift nur unter Zwang unter die Feder des Siegers, wie damals in Versailles oder in Trianon.

Dazu kommt ein anderes. Frankreich betrachtet sich als eine Demokratie, als den Staat der bürgerlichen Freiheit und Gleichheit. Denkt man aber die Gedanken, die der Demokratie zu Grunde liegen, weiter, die Gedanken der Menschenrechte und der Selbstbestimmung der Völker, so kommt man zu der Forderung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker ist darum die Voraussetzung eines Pan-Europas, das ehrlich gemeint ist.

Die Entente hat angeblich den Krieg um das Selbstbestimmungsrecht der Völker geführt. So hörte man wenigstens in den Westmächten und im Osten die Kanonen brüllen. Aber hatten die Westmächte diesen Grundsatze der Gerechtigkeit und Billigkeit im Leben der Völker vergessen. Das hat jetzt der amerikanische Zeitungsvorleger, William Randolph Hearst, in Bad Nauheim einem Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ gegenüber zugegeben. Er erinnerte daran, daß Wilson behauptet habe, er führe Amerika in den Krieg, um das Selbstbestimmungsrecht der Völker zu erlangen. Die Verträge von Versailles und Wilson selbst habe aber dann nach dem Kriege diese Forderung vergessen und als eine Folge des Aufbruchs des Grundgesetzes von dem Selbstbestimmungsrechte der Völker seien deutsche Kolonien der Herrschaft Belgiens, Frankreichs, Italiens, Japans, der Tschechoslowakei, Polens und Litauens ausgeliefert worden. Da es eins der großen Prinzipien der Menschheit beim Eintritt in den Krieg gewesen sei, das Recht der Nationen, die unter fremder Herrschaft standen, zu befreien und das Selbstbestimmungsrecht der Völker zu erlangen (d. h. ihr Recht, zu bestimmen, unter welcher Regierung sie leben wollen), sollten, sagte Hearst, die Amerikaner für den Krieg in Europa, der soweit entfernt ist von dem Zustand, den sie erlangen wollten, Interesse haben. Weiterhin sollten seiner Meinung nach nicht nur Amerika, sondern ganz besonders alle westlichen Völker daran interessiert sein, einen Zustand zu schaffen, der wegen seiner wesentlichen Unhaltbarkeit und Ungerechtigkeit eine sehr große Drohung für einen zukünftigen Krieg enthält.

Hearst schloß seine bemerkenswerten Ausführungen mit folgenden Worten, die nicht verhallen dürfen, ohne daß sie in den weitesten Kreisen vernommen werden dürfen: Der Grundsatze des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, welchen Präsident Wilson verkündete, ist gut, gesund und gerecht. Was er erreicht hat, wird es weiter nichts geben, als eine dauernde Kriegsbewegung. Wenn dieser Grundsatze in Wirklichkeit befestigt würde, könnten Mr. Briand's Ideen von den Vereinigten Staaten Europas wahrscheinlich erfolgreich in Gang gesetzt werden. Aber meiner Meinung nach sind die Vereinigten Staaten von Europa keineswegs möglich, solange viele dieser Staaten, die die Vereinigten Staaten bilden würden, in einem Zustand des nationalen Unrechts und der Ungerechtigkeit leben. Wenn das Volk der

Vereinigten Staaten Europa betrachten würde, als ob es ihr eigenes Land wäre oder eher ihr eigenes Land betrachten würde, als ob es Europa wäre, könnten sie verstehen, wie ungesund, wie ungesund, wie ungerecht und wie unfriedlich die augenblickliche Einrichtung oder lieber das Durcheinander Europas ist. Sie würden verstehen, daß es eine ausfallsche Sache für Europa und auch für sie selbst war, was die siegreichen Nationen in Versailles vollbracht haben, und welcher Verrat es an seiner eigenen ausgesprochenen Politik war, der Präsident Wilson zustimmte. Ich glaube, daß das moralische Gefühl, die vernünftige Meinung der Welt leicht für Mr. Briand's Plan der Vereinigten Staaten von Europa eintreten und durch Befestigung der Ungerechtigkeiten hier und dort die Vereinigten Staaten von Europa gründen könnten, die bestehen könnten, weil sie auf gegenseitiger Zutrüblichkeit und eigenem Interesse aufgebaut wären. Die demokratischen Vereinigten Staaten von Europa sind die friedliche und dauernde Lösung des europäischen Problems. Aber die Grundlagen für die Loyalität jedes Staates, und die Grundlagen, die die Vereinigung als Ganzes friedlich und dauerhaft machen, sind gleiche Rechte, gleiche Freiheiten und gleiche Gerechtigkeit.

Die Vorbereitung der Reichstagswahl.

Berminderung der Wahlvorschläge.

Wie wir erfahren, wird der Reichswahlprüfungsausschuß am 2. September zusammentreten, um über die Wahlvorschläge der Parteien und die technischen Einzelheiten der bevorstehenden Reichstagswahl zu entscheiden. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die Kreis-, die Reichswahlvorschläge und die Verbindungs-erklärungen vorliegen, so daß dann nur noch die Anschluß-erklärungen fehlen.

Bisher ist dem Reichswahlleiter erst ein kleiner Teil der Reichswahlvorschläge zugegangen; namentlich fehlen die großen Parteien noch. Man kann aber schon jetzt sich ungefähr ein Bild davon machen, wieviel Parteien bei der bevorstehenden Wahl aufmarschieren werden. Von unrichtigster Stelle rechnet man mit etwa 22 Vorschlägen, so daß also gegenüber den 38 Vorschlägen, die bei der Wahl vom 20. Mai 1928 im Kampf standen, eine erhebliche Verminderung eintritt. Das bedeutet, daß die Stimmen diesmal immerhin nicht in so großem Maße zer- splittert werden, wie damals.

Viele Stimmen, die bei den Reichswahlen verloren gingen, werden den größeren Parteien zugute kommen, und man kann also annehmen, daß der neue Reichstag selbst bei geringerer Wahlbeteiligung, die nicht einmal als so wahrscheinlich angesehen wird, mindestens so groß wird wie der alte. Seit den Wahlen zur Nationalversammlung hat sich die Zahl der Parteien bei jeder Wahl vermehrt. Die jetzt eintreffende eintreffende Bewegung kann darum nur um so mehr begrüßt und als Beweis dafür gebucht werden, daß der allgemeine Ruf nach Sammlung sich doch praktisch in der Richtung einer Zusammen- schlußbewegung auswirkt. Auch der Zählvorgang wird durch die Verminderung der Wahlvorschläge vereinfacht.

Todesprung aus dem Flugzeug.

Frankfurt a. M., 28. Aug. Gegen 16.45 Uhr sprang aus dem Verkehrsflugzeug der Deutschen Luft-Linien D 529, welches den Flughafen Frankfurt a. M. planmäßig um 16.35 Uhr in Richtung Halle-Erfurt-Weipzig verlassen hatte, über dem Ort Kiliansstädten in selbstmörderischer Absicht eine Dame ab. Es handelt sich um eine Frau A. M. Linger, deren Gatte vor einigen Tagen durch einen Unfalltod ums Leben gekommen ist. Ausgangs des Dorfes Kiliansstädten, welches zwischen Hilbel und Windeden liegt, schlug der Körper etwa 25 Schritt von einem Landwirt, der dort auf seinem Acker arbeitete, auf. Obgleich in der Kabine des schicksaligen Flugzeuges, Typ Dornier-Mercur, noch weitere drei Fluggäste sich befanden, blieb der Vorfall im Flugzeug unbemerkt. Allerdings hatte der Flugzeugführer an der betreffenden Stelle ein leichtes Schwanken der Steuerorgane bemerkt, diesem aber keine Beachtung geschenkt, da es häufig dann auftritt, wenn ein Fluggast den im hinteren Teil des Flugzeuggruppenes befindlichen Toilettenraum aufsucht. Bei der Landung in Erfurt wurde das Fehlen der Dame sofort bemerkt, zugleich aber festgestellt, daß die Einkiegtür in der Kabine sowie der Notausgang, der sich im Dach des Toilettenraumes befindet, fest und ordnungsgemäß verschlossen waren. Die Dame kann das Flugzeug nur durch das Fenster, neben welchem sie Platz genommen hatte, verlassen haben. Daß Selbstmord vorliegt, geht aus einer Notiz hervor, welche Frau Amlinger in ihrer Handtasche mit der Bitte um Verhinderung der Angehörigen hinterlassen hat. Die Handtasche mit einem Abschiedsbrief und einem Testament hatte sie im Flusseau zurückgelassen.

London, 28. Aug. Eine Hitzewelle breitet sich über ganz England aus. Auf dem Dach des Luftministeriums betrug um 14 Uhr die Temperatur im Schatten 32 Grad Celsius.

Das amerikanische Staatsdepartement beglückwünscht Gronau.

New York, 28. Aug. Das amerikanische Staatsdepartement beglückwünschte in einem offiziellen Telegramm den deutschen Flieger von Gronau und seine Begleiter zu dem glänzenden Fluge und dem wohlbehaltenen Eintreffen.

Reichsreform?

Ein Gesetzentwurf der Länderkonferenz oder Privatarbeit? Der Paragraph 19a der Weimarer Verfassung. — Die Verteilung der Arbeitsgebiete des Reiches und der Länder. Ein gemeinschaftlicher Landtag.

× Berlin, 27. August.

Eine Berliner politische Korrespondenz hat einen Entwurf für eine Reichsreform veröffentlicht, von dem man behauptet hat, es handle sich um einen amtlichen Gesetzentwurf, der jetzt den Ministerien aus den Kreisen der Länderkonferenz vorliegt. Von anderer Seite hat man den amtlichen Charakter des Entwurfes — wie wir glauben, mit Recht — bestritten. Es soll sich um eine Privatarbeit des Ministerialdirektors Dr. Bredt handeln, der bei den Arbeiten der Länderkonferenz mitgewirkt hat. Die Tatsache, daß das federführende Reichsinnenministerium von sich aus noch keine Vorlage ausgearbeitet, viel weniger dem Kabinett zugeleitet hat, zeigt, daß die Frage der Reichsreform zur Zeit nicht akut ist.

Der Vorschlag Bredt's hat aber zahlreiche Angriffspunkte, so daß sich an ihn wohl eine längere Aussprache anschließen wird. Deshalb geben wir hiermit seinen Inhalt wieder.

„Länder vereinfachter Verwaltungsreform.“

Das Gesetz gliedert sich in zwei Teile, nämlich die dauernden Änderungen der Reichsverfassung, und einmalige Ueberleitungsvorschriften. Die dauernden Änderungen sind gering an Zahl. Besonders bemerkenswert sind es, daß darin kein Name eines Landes genannt wird, genau wie auch die heutige Verfassung die Länder nicht aufzählt. Die wichtigste Änderung ist der neu eingefügte Artikel 19a der Weimarer Verfassung, der besagt, daß die Vorschriften über die bisherige Zuständigkeitsverteilung zwischen Reich und Ländern nicht gelten für „Länder vereinfachter Verwaltungsform“. Diese Länder, für die auch der Name „Länder vereinfachter Gemeinschaft“ zur Wahl gestellt wird, haben Gesetzgebungsrecht nur, soweit es ihnen vom Reich übertragen wird. Ihre Verfassung wird durch Reichsgesetz bestimmt, ebenso ihre Grenzen untereinander. Doch tritt die Bestimmung wegen der Grenzen erst nach zwei Jahren in Kraft, um so lange Zeit zu freier Verständigung zu lassen.

Die einschneidenden Neuerungen.

Im zweiten Teil, der nicht in den Verfassungstext selbst übergeht, wird ausgesprochen, daß die bisherigen preussischen Provinzen und die Länder Thüringen, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Bremen, Lippe, Lüneburg, Mecklenburg-Strelitz, Schaumburg-Lippe vorbehaltlich der territorialen Neugliederung sofort solche Länder vereinfachter Verwaltung werden.

Die Justiz steht dem Reiche zu, ferner nach einem Artikel 101a der Verfassung in höchster Instanz Polizei, Gemeindeaufsicht, Gewerbeaufsicht, Kirchen- und innere Schulangelegenheiten. Die Verfassung stellt es allen Ländern frei, zur vereinfachten Verwaltungsform überzugehen.

Ein erwogener preussischer Landtag.

Die Reichsregierung übernimmt unter entsprechender Erweiterung zugleich die preussischen Ministerien und die preussische Staatsverwaltung, während in den anderen vereinfachten Ländern die Landesminister sich in Landesdirektoren verwandeln. Weitere Ueberleitungsvorschriften und Vorschriften über Dezentralisation schließen sich an, darunter eine Vorschrift, daß der Landtag während einer Uebergangszeit für besondere Aufgaben bestehen bleibt.

Die laufende Gesetzgebung wird, bis der Reichstag sie übernehmen kann, von der Reichsregierung mit dem durch Erweiterung des preussischen Landtags gebildeten gemeinschaftlichen Landtag besorgt.

Die neuen Grenzen der Länder.

Ueber die neuen Grenzen zwischen den Ländern vereinfachter Verwaltung heißt es: Sie sind unter Beachtung des Artikels 18, Abs. 1, Satz 1 (kulturelle und wirtschaftliche Rücksicht) in der Weise neu zu ziehen, daß sie unter Vermeidung von Gebietseinflüssen abgerundete Gebiete einschließen, die für die Mittelinstanzen der Reichsverwaltung und für die höchste Instanz der Landesverwaltung einen zweckmäßigen Zuständigkeitsbereich bilden.

Der Streit in Nordfrankreich.

Fortsetzung des Streits in Armentières. — Friede in Le Havre.

Der Streit in Armentières hat noch kein Ende gefunden. Die Arbeitnehmer haben sich zwar mit den Vorschlägen der Arbeitgeber, eine Einigung auf der Grundlage des Villeroy-Vermittlungsvorschlages herbeizuführen, beschäftigt, aber noch keinen Beschluß gefaßt. Sie wollen die Verhandlungen fortsetzen.

Wie einige Blätter berichten, scheint sich jedoch eine Tendenz für die Fortsetzung des Streits bemerkbar zu machen. Die Aussperrung im Hafen von Le Havre ist zu Ende gegangen.

Soziales

Hochheim a. M. den 28. August 1930

Bevorstehende Arbeiten im Obst-, Gemüse- und Blumengarten.

Im Obstgarten sind die Baumbänder nachzusehen und, wo es nötig ist, zu erneuern. Die Baumpfähle dürfen nie in die Krone hineinreichen, da sonst leicht Scheuerwunden entstehen, die dem Krebs oder dem Gummifluss Angriffsflächen bieten. Bei der Ernte des Herbstobstes sei daran erinnert, daß die Früchte möglichst vorsichtig mit dem Stiel gepflückt werden müssen.

Im Gemüsegarten wird jetzt Spinat und Feldsalat ausgesät. Während man die Aussaaten bei feuchter Bitterung vornimmt, muß das Zusammenbinden der Endivien bei trockenem Wetter geschehen. Es ist aber hier darauf zu achten, daß die Pflanzen nicht schief zu stehen kommen, da sonst leicht das Herz auf der einen Seite herauswächst. Den Tomatenpflanzen werden die Spitzen genommen, damit die an den Pflanzen verbleibenden Früchte noch zum Ausreifen kommen.

Im Blumengarten sind die Beete sauber zu halten und abgeblühte Blumen bei den einzelnen Pflanzen zu entfernen. Frischgebackte Beete und immer sauber gehaltene Wege geben dem Blumengarten, auch wenn der Blütenstolz nachläßt, immer ein freundliches Aussehen.

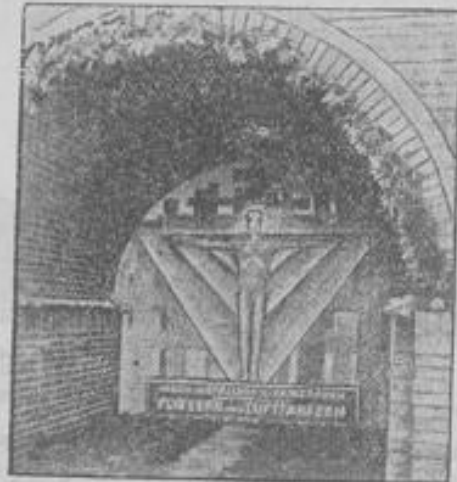
„Kameradschaft 1905“. Wir verweisen nochmals auf das am Samstag, den 30. August, abends 8 Uhr im Restaurant zur „Krone“ stattfindende 25. Wiegenfest.

Radsportverein 1899, Hochheim a. M. Am kommenden Sonntag wird das Gaumeisterschaftsrennen von 100 km des Gaues 5 ausgetragen. Es haben sich bis jetzt schon sehr gute Kräfte zu diesem Rennen gemeldet. Die Strecke ist: Start am Kaiserhof vormittags 6 Uhr Hochheim, Erbenheim, Bierstadt, Naurod, Niedernhausen, Seelbach, Idstein, Esch, Königstein, Schneidheim, Fischbach, Eppstein, Lorschbach, Hofheim, Zellheim, Sindlingen, Weilbach, Flörsheim, Hochheim, Ziel. Flörsheimerstraße Ankunft der Rennfahrer zwischen 9 und 10 Uhr. Das Rennen wird in A- und B-Klasse gefahren. Das Jugendrennen beträgt 50 km und wird 15 Minuten vor dem Hauptrennen abgefahren. Nachmittags von 4 Uhr ab ist im „Kaiserhof“ großes Saalportfest, verbunden mit Theater, sportlichen Darbietungen und Tanz. Näheres in der Samstag-Nummer.

Spielvereinigung 07 spielte am vergangenen Sonntag mit ihrer 1. M. mit 4 Mann Ersatz gegen die 1. des Sportvereins Bischofsheim. Hochheim verlor 0:1 nach mäßigen Leistungen und war der Sieg des Gegners glücklicherweise, aber doch verdient. Die 1. Jugend verlor in Weilbach mit 10 Mann spielend 4:3 höchst ehrenvoll, gegen die dortige 1. Jugend. Am kommenden Samstag, den 30. August, abends 8.30 Uhr spielt in Fortsetzung der Privatspiele unsere 1. Mannschaft gegen die 1. von Blau-Weiß Kassel auf unserem Platz. Am Sonntag ist die 1. M. spielfrei, während die 1. Jgd. vormittags 10 Uhr in Mainz gegen die 1. Jgd. Herta Mainz spielt. Abfahrt wird in der am Donnerstagabend stattfindenden Spielersitzung bekanntgegeben, wo auch die 1. M. für Samstagabend gestellt wird.

F. K.

—r. Schaffer Übergang von der bisherigen Kühle zu hochsommerlichen Hitze. Die bisherigen Klagen über das feuchte, kühle Sommerwetter sind verstummt, und dafür hört man den Ausruf: Welche Hitze! Bei östlicher Windströmung und wolkenlosem Himmel brennt die Sonne seit den letzten Tagen vom Himmel, als wollte sie noch gut machen, was sie an Abgabe von Wärme und Sonnenschein in den letzten Wochen versäumt. Und sie kann noch manches gut machen, in erster Linie beim Weinstock bezüglich der Reife der Trauben. Gottlob haben dieselben in unserer Gemarkung nicht in dem gleichen Maße gelitten als in anderen Weinbauregionen. Nach einer vom Rheingauer Weinbauverein aufgestellten Statistik schätzt man in Hochheim auf einen dreiviertel Herbst, während in den Orten am Rhein derselbe auf einen halben Herbst herabgefunken ist. Die Trauben waren nämlich bei uns, als die Niederschläge einsetzten, in der



Die Fliegerhalle im Tannenbergs-Denkmal,

die kürzlich feierlich eingeweiht wurde. Die Rückwand ist ein Reliefbild, das die Inschrift trägt: Ihren gefallenen Kameraden, gewidmet von den Fliegern und Luftfahrern.

Reise durch die frühere Blüte schon weiter vorgeschritten als im Rheingau. Auch für die Knollengewächse, insbesondere die Kartoffeln, kommt die Wärme noch gelegen, die dadurch der Gefahr einer etwaigen Fäulnis entzogen sind.

Die Turngemeinde Hochheim konnte auf dem Bezirksjugendturnen am vergangenen Sonntag in Dohheim einen schönen Erfolg buchen. Es errangen in der ersten Jugendklasse Erich Bötcher, im Neuntamp mit 189 Punkten unter 85 Bewerbern den ersten Sieg. In der zweiten Jugendklasse erhielt der Turner Alois Hüb im Neuntamp mit 158 Punkten unter 28 Bewerbern den neunten Sieg. Es ist dies ein Beweis, daß sich unsere Jugendturner eifrig dem edlen Turnsport widmen. Die Siege sollen sie anfeuern, ihr Training standhaft weiterzuführen, damit sie noch mehr solche Siege an ihre Fahnen heften können. Der aufstrebenden Jugend rufen wir zu: Nehmt euch ein Beispiel an unseren Jugendturnern, scharet euch alle unter die Fahne unseres alten Turnvereins und widmet euch dem edlen Turnsport zu euerem Besten und zum Besten unseres Vaterlandes. Unseren jungen Siegern aber ein dreifaches kräftiges „Gut Heil!“ — Wir verweisen hiermit nochmals auf die Monatsversammlung am kommenden Samstag, 8.30 Uhr, und bitten unsere Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen.

— „O Mädchen, mein Mädchen, wie lieb' ich Dich“. Eine Kleinstadtrevue von zwergelferscherder Komik ist der neue Asa-Film „O Mädchen, mein Mädchen, wie lieb' ich Dich“, der am 30. und 31. August im U. L. in Hochheim zu sehen sein wird. Die Besetzung, die ausschließlich aus Prominenten wie Harry Liedtke, Maria Paulner, Fritz Kampers, Truus van Malen und Hermann Bida besteht, das dankbare Thema und die großartige Regie Carl Bess haben dem Film überall zu einem stürmischen Fellerleiserfolg verholfen. Eine Komödie im Spitzweg-Stil, ein Schwan mit der Fülle der lustigsten Sensationen. Anlässlich der Berliner Premiere schrieb die Presse: „Das Publikum amüsierte sich ohne Uebertreibung königlich.“ Niemand sollte daher versäumen, sich dieses wirklich ausgezeichnete Lustspiel anzusehen. Sonntag nachmittags 4 Uhr Kinderdarstellung. — Montag: „Achtung, Falschmünzer!“ aus dem Tagebuch eines Polizeispitzels.

*** Arbeitsbeschaffung.** Im Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn spielen Arbeiten für die Vermehrung des Gleisumbaues eine beträchtliche Rolle. Wie wir hören, hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft nunmehr diese Arbeiten in allen Direktionsbezirken in Angriff genommen und darüber dem Reichsverkehrsministerium bereits einen Bericht zugehen lassen. Im gleichen Ministerium ist Sorge dafür getragen worden, daß alle Geräte für die Gleiswassertrassen, deren Beschaffung auf Grund des Haushaltsplanes 1930 möglich ist, durchweg von deutschen Arbeitern und in deutschen Werken hergestellt werden. Es handelt sich u. a. um zehn Dampfer, 13 Motorfahrzeuge, 9 Waggons und 37 Prähme.

Der Schmied von Murbach.

Roman von Reontine v. Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin 33 30.

Nachdruck verboten.

6. Fortsetzung.

Auch das Städtchen Gebweiler gehörte dazumal dem Kloster Murbach zu eigen, das durch vier Zwingburgen: Hügstein, Hohenpfort, Hungerstein und Angreth die Stadt im Baume hielt.

In dieser Junimittagsstunde, wo die Sonne golden über die Höhen glitzerte, wo die Schwalben jauchzend vorüberflogen an dem gewaltigen Turm der St. Leobgarkirche und heimlich zwischen ihre Nestlein betreten, die unter den überhängenden Dachfirsten des Dominikanerinnenklosters von Engelparthen am Rüscher Tor wie Rüschelein lebten — in dieser zitternden, sonnigen Junimittagsstunde saß oben im Walde an der schäumenden Lauch auf steilen Felsen ein einsamer Mann. In großer Sehnsucht und brennendem Verlangen sahen seine Augen herab auf die Stadt Gebweiler zu seinen Füßen. Er hatte den Kopf in beide Hände gefaßt, und durch das blonde Haar, das sich über der Stirn krauselte, ging der leichte Sommerwind. Der fuhr auch weich und lind durch die zerrissenen Ärmel seines groben Leinenhemdes, durch das die sonnenverbräunten Glieder wie Bronze schimmerten. Die kurze, lederne Kniehose war farblos und zerfetzt und mochte einst bessere Tage gesehen haben. Um den jungen Mund, über dem der erste Flaum keimte, lag ein herber, trostiger Zug, und zwischen den Augenbrauen stand eine Falte, die ihn älter erscheinen ließ, als er war.

Das war Ulrich Hünfeld, des verbannten und geachteten Bürgermeisters Hünfelds einziger Sohn.

Ein mächtiger Mann war sein Vater gewesen und hatte großen Einfluß gehabt in Stadt und Land. Bis er um politischen Handel willen in Zwiespalt geriet mit den hohen Ratsherren und Gildemeistern und so ver-

bittert und voll Groll wurde, daß er seine Vaterstadt und seine Ehre verließ und Gebweiler feindlichen Söhnen verriet, nämlich den Mannen des Reginald und Burgund, Grafen von Mumpelgard, dem auch der Abt von Murbach, Berthold von Steinbrunn, in eigener Person eine Schlacht lieferte. Bis der kampflustige Murbacher Abt den Grafen von Mumpelgard gefangen nahm und auf Schloß Hügstein einsperrte. Damit wurde auch Gebweiler wieder frei, aber der alte Hünfeld war verjagt und des Landes verwiesen und auf seinen Kopf war ein hohes Geld gesetzt, wer ihn fände und erschlage.

Einsam in der Fremde war er gestorben — heimlos und verarmt. Niemand war bei ihm gewesen als sein einziges Kind, der junge Waffenschmied Ulrich. Oben auf dem Kamin des Wagens war es gewesen, Schnee hatte die Höhen bedeckt, und es war kalt und unwirtlich zwischen den schroffen, rauhen Felsen. Auf einer Streu von Tannennadeln in dämpfender Höhle hatte der Alte gelegen, der landesverwiesene und verfluchte sein elendes Leben verborgen und gefristet hatte. Jetzt, in der Tobesstunde, als der Sohn neben ihm kniete und er nach dem heiligen Sakrament verlangte, das sein Priester dem Sterbenden bringen würde — kam die große Reue über ihn. Und sein Sohn mußte ihm schwören, an Gebweiler zurückzukehren, was der Vater einst in schwacher Stunde gesündigt. Und Ulrich leistete den Schwur an jenem einsamen Totenbett oben in den Felsen. Mit der ganzen Andacht und Blut seines heißen, sehnsüchtigen Jünglingsherzens schwur er dem Vater, die geschändete Ehre wieder reinzuwaschen mit allem, was er hatte, und wenn es sein mußte — mit seinem Herzblut. Dann schloß er dem Toten die Augen und begrub ihn unter den Felsen der Vogesen. Es war ein hartes Graben in dem tiefen Schnee, aber der Platz war schön und still, wo nur die Adler über den einsamen Wettertaunen kreisten. Noch eine Nacht schlief der Jüngling hier oben, dann stieg er zu Tal. Hier und da suchte er Arbeit, um sich ehrlich durchzuschlagen bis Gebweiler. Es kamen Handel und Kämpfe des Klosters Murbach mit Burgund dazwischen, die ihn in die Söldnerheere des Steinbrunnens Abtes rissen. Es wurde Juni, bis er wieder freikommt und in seine Vaterstadt

Einzug hielt. Es war just an dem Abend gewesen, das Fest im Rathausaal prunkte und eine fallende Regen alles in Brand setzte. Er sah die geängstigten Menschen oben auf dem Altan und die geborstene Säule. Da war ihm bei seiner jungen Kraft und gewaltigen Stärke selbstverständlich erschienen — er sprang in den untergetauchten Regen, um die Menge zu beruhigen, und wurde abgewiesen.

Nun sah er hier oben am blühenden, grünen Waldsaum und sann und sann.

Ueber den Dächern des Städtchens zu seinen Füßen stimmte golden das Sonnenlicht. Wie ein mächtiges Finger wies der stolze Turm der St. Leobgarkirche zum Himmel. Vom Frauenkloster zu Engelparthen hing ein Glöcklein herüber. Und zwischen den alten, spitzen Bäumen drängte sich in üppiger Fülle blaublühender Heide und leuchtender Goldregen, die wie Blumenherden herüberliefen, als wolle die alte trübe Vaterstadt der Heimgekehrten mit Festgärten grüßen.

Und es überkam ihn eine wilde Sehnsucht nach der Stadt, in der er jeden Pfad, jeden Mauerstein kannte. Er baute die Hände langsam zur Faust und knirschte mit den Zähnen. Und nun hatte man ihm das Heimatsrecht verliehen und sein ehrliches Brot da unten ... doch arbeiten von früh bis spät für seine Vaterstadt. Oh, es mußte ihm doch gelingen, das Vertrauen der Herren wieder zu erlangen. Was konnte er dafür, daß sein Vater schuldig geworden an Gebweiler? Daß der Stadt zu helfen. Verborgen wollte er haften oben im Felsgefäß, bis er die Tat oder das Wort gefunden, die ihm wieder die Tore Gebweilers öffnen sollten. Damit er ihn halten konnte, den heiligen Schwur, den er seinem Vater geschworen.

(Fortsetzung folgt.)

— Die nächste Volkszählung erst 1932. Mit auf die schwierige Finanzlage von Reich, Ländern und Gemeinden ist die in dem üblich fünfjährigen Zeitraum 1930 fällig gewesene Volkszählung zunächst auf das Jahr 1931 verschoben worden. Da die Schwierigkeiten halten, ist nun auf Anregung Preußens die nächste Volkszählung, mit der eine Berufs- und Betriebszählung verbunden soll, erst für das Jahr 1932 in Aussicht genommen worden.

*** Stellenvermittlung im Ausland.** In deutschen Städten werden jetzt mehr als früher vom Auslande her Stellenmittlungen angepörselt. U. a. erbetet sich die Firma „Sam, Südamerikabiene“ in Südamerika Firmen nachzuweisen, bei denen sich Interessenten um freie Stellen bewerben können. Dazu werden zwei Firmenlisten mit je 100 bzw. 200 großen Firmen und Unternehmungen zum Preise von 20 Rmk. angeboten. Im übrigen schildert der Prospekt die günstigen Verhältnisse auf Erlangung von Stellen in Südamerika durch die Firmenlisten. Hierzu wird die Auswandererberatungsstelle, daß die südamerikanischen Firmen ihren Bedarf an Arbeitskräften aus den am Ort befindlichen Bewerbern decken, so daß die Firmenlisten für die Auswanderer aus dem Ausland eine Stelle in Südamerika bieten, fast wertlos sind. Auswanderungswilligen raten, ehe sie an ausländische Stellenvermittlungen schreiben, den Rat der zuständigen Auswandererberatungsstellen einzuholen.

*** Neue Durchgangswagen der Reichsbahn.** Im Reichsbahndirektion Stuttgart werden demnächst etwa 20 achtsitzige Durchgangswagen neuester Bauart für 2. und 3. Klasse in Dienst gestellt. Die ersten Wagen sind bereits eingetroffen. Es handelt sich um einen neuen Einheitswagen mit Drehgestellen. Die neuen Wagen sind in erster Linie für den Betrieb im Fernverkehr vorgesehen, ganz aus Eisenblech und an beiden Enden mit besonders kräftigen, geschweißten Vorbauten versehen, die auf jeder Seite zwei Türen haben, die auf jeder Wagenseite im ganzen vier Türen bilden. Jeder Wagen ist mit 21 Metern zwischen den Buffets einer Gesamtlänge von 34 Metern. Nach Einstellung dieser neuen Durchgangswagen wird wieder eine Anzahl der noch vorhandenen älteren leichten Solowagen ausgemustert werden.

Flörsheim a. M., den 28. August 1930

— Der Verlobte Tag war in diesem Jahre besonders schönem Wetter begünstigt, der Fremdenverkehr folgedessen sehr groß. Die Flörsheimer Einwohner haben in diesem großen Festtage, der Gottesdienst war besonders feierlich. Tausende empfingen die hl. Sakramente, beteiligten sich an der Prozession. Das Hochamt wurde von Hochw. Herr Pfarrer Spahn aus Wüder, als Prediger fungierte Hochw. Herr Pfarrer Brex, Eberbach, Hochw. Herr Kaplan Wolf, Jeronimon Hochw. Herr Kaplan Breibling, Somburg. Die Predigt hielt Hochw. Pfarrer Dinkel, Hahnbach. — Bei der Prozession waren als Dialekt und Subdialekt die Hochw. Herren Pfarrer, Kaplän und Kaplan Breibling. Das Allerheiligste gen abwechselnd die Hochw. Herren Pfarrer Spahn, Wüder und der Herr Pfarrer aus Hahnbach. — Der Katholikchor „Caecilia“, unter Leitung des Herrn Lehrer gab, wie alljährlich sein bestes Können zur Verherrlichung hohen Tages sowohl beim Gottesdienst in der Pfarrkirche als bei der Prozession. Das Kirchenorchester brachte eine lehrreiche und interessante Vorführung bei der Kirchenmusik aus dem 16. Jahrhundert zu Gehör, was gemein dankbare Aufnahme fand. Die Ordnung der Prozession war diesemal sehr gut. Wenn auch die Entlassung und Aufstellung etwas lang sich hinzog, so klappte es auch nachher umso besser. Alle blieben schön in der Kirche und so machte sich das Ganze würdig und gut. Eine Anzahl waren mit Signalfähnchen ausgestattet. Kommando „Gut!“ oder „Weitergehen!“ signalisierten die Eintrichtung, die sich sehr gut bewährte. — Alles in der diesjährige Verlobte Tag reichte sich würdig und vielen Vorgänger an und erwies aufs Neue, daß der fromme Geist unserer Flörsheimer Mitvordern auch noch in unserer Gemeinde in starkem Maße wirksam und fruchtbar ist. Möge es immer so bleiben!

Nus Nah und Fern

932. Mit...
ich, Länder...
ährigen Zei...
ung zundst...
e Schwierig...
is die wädr...
ebzählung...
n Ausficht...

Frankfurt a. M. (Mit Stadtrat nach Ruß...)
Diplomingenieur Kosenitz vom Städtischen Hoch...
in Mannheim ist von Stadtrat Nah, der bekanntlich
ersten Leiter des Städtebau- und Wohnungswezens der
republik ernannt worden ist, als Mitarbeiter für die
des Städte- und Hochbaues nach Moskau berufen
worden.

Frankfurt a. M. (Aus der Frankfurter Stadt...
ordneter Versammlung.) Die erste Sitzung der
Frankfurter Stadtväter nach den Ferien war nur von kurzer
Dauer. Nach einer lebhaften Geschäftsordnungsdebatte, in
der Kommunisten noch vor den Wahlen eine Stellungnahme
zum Roten Arbeiter-Problem verlangten, protestierten die
bürgerlichen Abgeordneten einstimmig gegen die ablehnende Haltung
des Stadtrats in der Frage des höchsten Hallenschwimmbads.
Besonders hat Frankfurt bei der Eingemeindung von Höchst
Verpflichtung übernommen, baldigst ein höchster Hallen-
schwimmbad zu bauen, dessen Notwendigkeit von allen Seiten
anerkannt ist. Bisher hat die Verwaltung die Ablehnung des
Baus stets mit der schlechten Finanzlage der Stadt be-
gründet. Auch beim Punkte „Fürsorgeamt“ beharrte die Ver-
waltung auf früheren Beschlüssen und erteilte dem Magistrat
keine Vorlage eine abweisende Antwort. Des weiteren
wurde auch am Schulneubauprogramm für 1930 Kritik
geübt. In Anbetracht der Frankfurter Schulver-
hältnisse von allen Seiten hervorgehoben wurde. Schließlich
wurde man etwa 45 Vorlagen debattiert und ge-
billigt. Unter dem Vorschlag der Linksparteien weitere vier Vor-
lagen zum Schluß wurde der nationalsozialistische Dringlich-
keitsantrag auf Erhaltung des Belfenschatzes angenommen.

Fulda. (Liebestragödie der Sechzehnjährigen.)
Der 16-jährige Schüler einer hiesigen höheren Lehranstalt
Gertel hat die gleichaltrige Phantasieschülerin Margarete
am Rauschenberg zu erschlagen versucht. Dann
hat er selbst eine Kugel in den Kopf geschossen. Die beiden
Leute wurden noch lebend aufgefunden und ins Krankenhaus
gebracht. Während der junge Mann bald nach der Ein-
weisung ins Krankenhaus starb, ist das Mädchen bisher am
Leben erhalten worden, obwohl auch hier eine schwere Schuß-
verletzung am Kopf vorliegt. Es scheint in Lebensgefahr. Die
Leute hatten sich von ihren Eltern wegen ihrer Liebeslei-
den zu scheiden.

Friedberg. (Schwere Schlägerei.) Bei einer
Schlägerei in der Engelsgrasse wurde der Metzger Hermann
Kraus, der in Bruchengasse beschäftigt war, so schwer ver-
letzt, daß er im Bürgerhospital starb.

Oppenheim. (Die Trauben reifen.) Die letzten
Tage haben auf die Reife der Trauben außerordent-
lich günstig gewirkt. In Oppenheim ist die Traubenernte bereits
weit vorgeschritten, daß die Bürgermeister Schritte unter-
nommen hat, die Weinberggassen ihren Dienst antreten zu
lassen.

Worms. (Vermist.) Seit 15. August wird der
Allerheiligste Friederich Schröder von hier vermisst.
Er wurde an diesem Tage noch in Ludwigshafen ge-
sehen und man nimmt an, daß er sich ein Leid angetan hat.

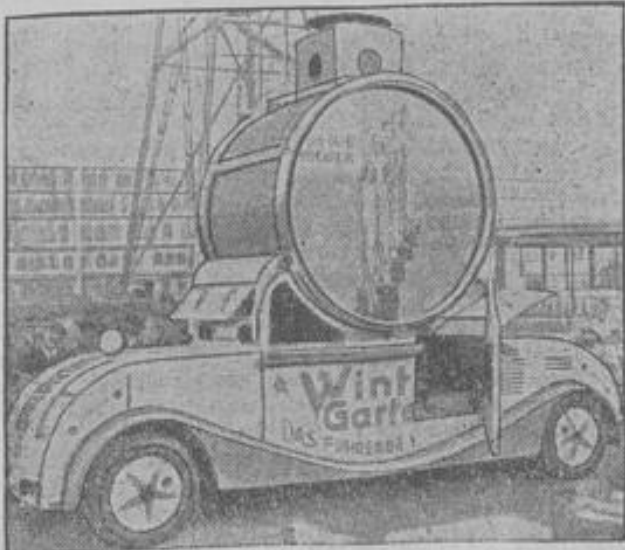
Darmstadt. (Gegen Verkehrsverschlechterung.)
Die Industrie- und Handelskammer Darmstadt
gegen geplante Verkehrsverschlechterungen durch Wegfall
der Eisenbahnzüge bei den zukünftigen Dienststellen der Reichs-
bahnen, namentlich bei der Reichsbahndirektion Mainz und der
Eisenbahnverwaltung Berlin schärfste Verwahrung eingelegt.

Darmstadt. (Falsche Zwanzigmärkte in e.)
Die hiesige Finanzverwaltung macht die öffentlichen Kassen
auf eine Nachbildung der 20 Reichsmark-Scheine auf-
merksam, die in Essen festgestellt wurde. Die Falschscheine be-
stehen aus zwei zusammengeklebten Blättern, Pflanzenfasern
vorzuziehen, Blindprägung ist ungleich, der Kontostich
ist schlecht sichtbar. Die Rückseite ist im Druck grauer.
Auf der Vorderseite ist mit druckgedruckten Typen
4224 461 veränderlich hergestellt.

Darmstadt. (Fahrradunfälle.) In der Schul-
straße wurde ein Radfahrer aus Odberrstadt von einem
Wagen angefahren. Der Radfahrer kam mit Verletzungen
durch die Rettungswache ins Stadtkrankenhaus. — Bei
der Prinz von Hessen brach einem hiesigen Radfahrer
das Hinterrad. Der Fahrer kam zu Fall und erlitt Kopf-
verletzungen. Er wurde ebenfalls durch die Rettungswache ins
Krankenhaus gebracht.

Darmstadt. (Die Opel-Unruhen vor Gericht.)
Die Verhandlung wurden noch etwa 18 Arbeiter der Opel
Werk als Zeugen vernommen. Wesentlich Neues konnten sie
nicht auslegen. Der Zeuge Bongo wurde mittags auf den
Hof eines jungen Büchsen als Streikbrecher bezeichnet und
mit einem Schlag mit einem harten Gegenstand auf den Kopf
verletzt. Zeuge Klinger, der Erfinder des Betriebs-
systems, ist, belastet die Angeklagten Weidauer und Albus
mit Belastungen widerprechen allen bisherigen Zeugenaussagen.
Klinger behauptet, Weidauer habe die Leute aufgeföhrt
aus dem Betrieb herauszuholen, wenn sie nicht mit Gewalt
mit Gewalt. Albus sei ein Schreier losgeschlagen. Auch er sei
verletzt worden und sollte aus dem Betrieb gezogen werden.
Der nächste Zeuge Portier Weber über das Tor gestiegen
habe die Angeklagten Funge und Müller über das Tor gestiegen
habe. Hausmeister Hollenbach sagt aus, der Angeklagte Müller
habe nach seiner Ansprache wieder in den Betrieb gegangen. Diese
Aussage wird von Müller energisch bestritten. Mehrere andere
Zeugen wollen von Leuten, die sie aber nicht kennen wollen, mit
den Arbeit niedergelegen. Die weiteren Zeugen sagen nichts
Neues aus. Sie wollen von Gewalttätigkeiten nichts be-
kannt haben, seien aber alle aufgefordert worden, ihre Arbeit
aufzugeben. Es sei ihnen weiter nichts geschahen, als sie dieser
Anforderung keine Folge leisteten. Um 4 Uhr wurde die Ver-
handlung auf Mittwoch vormittag vertagt. Es wird in der
Verhandlung fortgeführt, doch erwartet man keine
wesentlichen neuen Aussagen mehr.

Worms. (Sittlichkeitsverbrechen.) Im
Jahre wurde ein 10-jähriges Mädchen aus Kirch-Wormbach
von einem Unbekannten in unsittlicher
Weise belästigt. Der Beteiligte versuchte das Kind zu ver-
leumden und hielt ihm auf Hilferufe den Mund zu. Ein
weiteres Mädchen war sofort flüchtig gegangen und holte Hilfe
herbei. Inzwischen floh der Täter und konnte bisher nicht er-
wischt werden.



Lausprechter im Dienste des Varietés.
Ein origineller Kellamswagen eines Berliner Variététheaters,
der mit einer kompletten Radio-Anlage ausgerüstet ist.

Δ Weersfelden. (Freiwillig in den Tod.) In Olfen
hat der 48-jährige ledige E. Siefert seinem Leben im Ansehen
seiner Verwandten durch Erhängen ein Ende gemacht. Er war
körperlich verkrüppelt und geistig nicht normal, so daß man an-
nimmt, er habe die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung
verübt.

Δ Vorfch. (Gute Tabakernte.) Die Tabakernte geht
ihrem Ende zu. Mit dem Ertrag und der Qualität ist man
sehr zufrieden.

Δ Seligenstadt. (Ausgrabungen an der Ein-
hardtsbasilika) werden gegenwärtig unter Leitung
von Prof. Behn bei Steinbach i. S. vorgenommen. Man hofft
durch neue Funde näheres über die Basilika feststellen zu
können.

Δ Büttelborn. (Autounfall.) Auf der Büttelborner
Chaussee wollte ein Mercedeswagen ein Lastauto überholen.
Im letzten Moment merkte der Wagenlenker, daß ihm ein Per-
sonenauto entgegenkam, riß die Steuerung noch hinter dem
Lastwagen herum und fuhr, ein Baumstamm und eine Anschlag-
tafel umfahrend, in den Chausseegraben. Der Mercedeswagen
wurde schwer beschädigt, Menschen kamen nicht zu Schaden.

Δ Frankfurt a. M. (Der tödliche Schuß mit dem
Jagdgewehr.) Auf dem Hauptfriedhof erfolgte die ge-
richtliche Sektion der Leiche der 22-jährigen Hausangestellten
Jerna Dürr, die in der Nacht in einer Gartenhütte der Hause-
ner Wiesen auf so tragische Weise ums Leben kam. Die Sektion
ergab, daß der Schuß aus unmittelbarer Nähe abgegeben wurde
und unterhalb des linken Oberarms eintraf. Der Oberarm
wurde vollkommen zertrümmert und die Hauptarmschlagader
zerissen. Der Schuß ist dann durch die linke Brust in die linke
Lunge eingebrungen. Der Tod trat durch innere und äußere
Verblutung ein.

Δ Frankfurt a. M. (Der Wohnungsbau in Frank-
furt und anderen Großstädten.) Die starke Förderung
des Wohnungsbau in Frankfurt a. M., über den bereits
wiederholt berichtet wurde, findet seine besondere Beleuchtung
im Vergleich mit dem Wohnungsbau in anderen deutschen
Städten. Einen bemerkenswerten Beitrag bringt dazu das
Material, das in dem Kapitel „Förderung des Wohnungs-
baues in den Städten“ von Professor Dr. von Muer in der
jeden erschienenen zweiten Lieferung der diesjährigen „Sta-
tistischen Jahrbuch deutscher Städte“ dargelegt wird. Die
statistischen Erhebungen beziehen sich auf das Rechnungsjahr
1928/29. In diesem Jahre wurden in Frankfurt insgesamt
3198 Wohnungen neu erstellt. Das bedeutet im Verhältnis
zu je 1000 der bei der Reichsmohnungszählung am 16. Mai
1927 vorhandenen Wohnungen einen Jahreszuwachs von 29,8
Prozent, während im Durchschnitt die Zunahme der neu er-
stellten Wohnungen in den deutschen Städten der Gruppe A
(Großstädte über 200 000 Einwohner) 21,6 auf 1000 Wohnun-
gen beträgt. Damit steht Frankfurt mit an der Spitze im Zu-
gang an Neubauwohnungen, da es nur noch von Königsberg
und Hannover übertrifft wird. Besonders bemerkenswert ist
der Vergleich der Leistungen der Stadt Frankfurt zur Förde-
rung des Wohnungsbaues mit denen der übrigen deutschen
Städte. Mit dem Aufkommen an Hauszinssteuer steht Frank-
furt unter den deutschen Städten mit an erster Stelle. Im
Jahre 1928/29 betrug das Aufkommen an Hauszinssteuer in
Frankfurt insgesamt 42 481 Millionen Mark. Hier von fließen
insgesamt nur 19 225 Mill. Mark zurück, das sind 45,3 Prozent
des Aufkommens. Tatsächlich wurden in Frankfurt im Jahre
1928/29 von der Gemeinde zur Förderung des Wohnungs-
baues 32 929 Mill. Mark bereitgestellt. Es kamen also nur
38,5 Prozent von den gesamten Wohnungsbaumitteln aus der
Hauszinssteuer, während im Durchschnitt der deutschen Groß-
städte 63,7 Prozent aus Hauszinssteuermitteln stammten.

Weitere Unfälle französischer Flugzeuge.

Paris, 28. Aug. Außer dem bereits gemeldeten schweren
Flugzeugunfall bei dem nächtlichen Luftmanöver des 22. Jllie-
gerregiments in Chartres haben zwei weitere Apparate des
gleichen Regiments schwere Unfälle erlitten. Aus Dijon wird
gemeldet, daß sieben Kilometer westlich dieser Stadt bei der
Ortschaft Corcelles-Monts ein großer doppelmotoriger
Apparat der sechsten Staffel brennend abgestürzt sei. Aus den
Trümmern konnten vier Unteroffiziere nur als Leichen ge-
borgen werden, während sich zwei weitere Unteroffiziere durch
Flüchtlingsmaßregeln retten konnten und nur leicht verletzt wur-
den. Ferner stieß beim Start ein von einem Offizier gesteuertes
Apparat gegen eine Flugzeughalle und wurde schwer beschädigt.
Der Flugzeugführer wurde schwer verletzt.

Festbankett zur Feier des Kellogg-Paktes.

Washington, 28. Aug. Der in Chicago gebildete Weltfreie-
denstagsauschuss beging den Jahrestag des Inkrafttretens des
Kellogg-Paktes durch ein Festbankett, bei dem Begrüßungsstele-
gramme der Außenminister Dr. Curtius, Henderson und
gramme der Reichspräsidenten Staatssekretär hielt
Briand verlesen wurden. Der stellvertretende Staatssekretär hielt
eine längere Ansprache, in der er den Kellogg-Pakt und den
Kellogg-Pakt als große Friedensstaten pries. George Washing-
ton wurde — dessen sei er fider — sowohl den Kellogg-Pakt
als auch das Londoner Flottenbegrenzungsabkommen mit Enthu-
siasmus gutgeheißen haben.

Kiel, 28. Aug. Auf dem Hofe Birkensee des Besitzers
Henningens bei Eckernförde entstand in der Feldscheune aus
unbekannter Ursache ein Brand, der die darin lagernden 300
Fuder Roggen und Gerste vernichtete. Das Feuer griff sofort
auf eine größere Scheune, in der sich der Schweineflak mit
über 100 Rucht- und Mastschweinen befand, sowie auf den
Rindviehflak über, in dem der größte Teil der Heumiete
lagerte. Beide Gebäude mit samt den Entesvorräten wurden
ebenfalls ein Raub der Flammen, jedoch gelang es, die
Schweine zum größten Teil zu retten.

Festnahme von Landesverrätern im Kreise Fraustadt.

Neubentchen, 28. Aug. Der hiesigen Grenz- und Kriminal-
polizei ist es gelungen, im Kreise Fraustadt drei Reichsdeutsche
des Landesverrates zugunsten Polens zu überführen und fest-
zunehmen. Im Interesse der Ermittlungen der Kriminalpolizei,
die annimmt, daß in die Angelegenheit noch weitere Kreise ver-
wickelt sind, können nähere Angaben noch nicht gemacht werden.

Sport - Nachrichten.

Leichtathletik-Länderkampf nach zwei Fronten.

In Hannover gegen Frankreich, in Freiburg gegen die Schweiz.

Die DSB. ist seit einigen Jahren dazu übergegangen, ihre all-
jährlichen Leichtathletik-Länderkämpfe gegen Frankreich und die
Schweiz am gleichen Tage auszutragen. Die DSB. kann sich dies
ausgrund der Tatsache, daß das Können der Schweizer Leicht-
athleten auf nur geringem Niveau steht, leisten, ohne den Verlust
dieses Kampfes zu riskieren. Inwiefern es sich sportlich rechtfer-
tigen läßt, den braven Schweizern niemals die erste Garnitur, be-
sonders auf Schweizer Boden, zu stellen, wird die DSB. mit sich
selbst abzumachen haben. Angesichts der Tatsache, daß Frankreich
Leichtathletik noch mehr als bisher erachtet ist, muß die gegen die
Schweiz aufstellende Mannschaft noch mehr als bisher den Charak-
ter einer B-Mannschaft annehmen. Die Aussichten für die beiden
Kämpfe stehen im Zeichen Deutschlands, das nach Zusammen-
fassung aller Kräfte gegen Frankreich wieder knapp gewinnen dürfte,
gegen die Schweiz gewinnen muß.

Gegen Frankreich in Hannover...

Den ersten Länderkampf gegen Frankreich trugen die Deutschen
1926 in Basel zusammen mit dem Kampf gegen die Schweiz als
Dreiländerkampf aus. Er wurde für die Deutschen ebenso gewonnen
wie die drei nachfolgenden Begegnungen in den Jahren 1927,
1928, 1929 in Paris, Berlin und wieder Paris. Der letzte Kampf
brachte uns nur noch einen Vorsprung von 13 Punkten und dies-
mal wird er eventuell noch knapper werden. Die beiden Mann-
schaften werden sich in folgender Aufstellung gegenüberstehen:

Deutschland:	Frankreich:
100 Mr.: Körnig, Jonath,	Aubergne, Mourlon,
200 Mr.: Körnig, Jonath,	Aubergne, Weigebder,
400 Mr.: Bächner, Engelhardt,	Feger, Moulines,
800 Mr.: Müller, Danz,	Keller, S. Martin,
1500 Mr.: Wischmann, Krause,	Sadounnegue, Leduc,
5000 Mr.: Delfer, Petri,	Cuignet, Boitard,
110 Mr. H. r. d.: Welscher, Trochbach,	Sempé, Adelsheim,
4 mal 100 Mr.: Wilmesher, Jonath,	Pinat, Aubergne,
4 mal 400 Mr.: Engelhardt, Danz,	Weigebder, Mourlon,
W. r. d. r. d.: Rosenhof, Ledwig,	Moulines, Dicks,
W. r. d. r. d.: Köchermann, Röde,	Martin, Feger,
Stadthochsprung: Wegener, Stechemesser,	Renard, Philispon,
Kugelschwen: Welscher, Sievert,	Heim, Barlier,
Diskuswerfen: Paulus, Hoffmeister,	Ramadier, Vintouff,
Speerwerfen: Käfer, Weimann,	Noel, Winter,
	Noel, Winter,
	Göhner, Degland,

Gegen die Schweizer in Freiburg.

Der Länderkampf gegen die Schweiz, der im neuen Univer-
sitäts-Stadion in Freiburg ausgetragen wird, ist der zehnte seiner
Art. Auch hier wurden die bisherigen Kämpfe sämtlich für Deutsch-
land siegreich gestaltet. Solange sich die Schweizerische Leichtathle-
tik auf der jetzigen Basis weiter bewegt, wird auch eine Veränderung
dieses Ausmaßes vorerst nicht eintreten. Trotz der deutschen „zweiten
Barrikade“ sollte ihr Sieg gegen die Eidgenossen nicht in Frage
stehen. Die Mannschaften stehen wie folgt:

Deutschland:	Schweiz:
100 Mr.: Geerling, Eldacher,	Goh, Sautter,
200 Mr.: Geerling, Eldacher,	Sautter, Dr. Strebi,
400 Mr.: Single, Müller,	Goldfarb, Goldbani,
800 Mr.: Paul, Lefebvre,	Ragg, Schwebel,
1500 Mr.: Reu, Schilling,	Wydegger, Oeschwald,
5000 Mr.: Schomburg, Vothhult,	Cardinaur, Wehrli,
110 Mr. H. r. d.: Welscher, Barth,	Schneider, Stauder,
4 mal 100 Mr.: Geerling, Eldacher,	Goh, Strebi,
4 mal 400 Mr.: Single, Müller,	Sautter, Sutter,
W. r. d. r. d.: Lefebvre, Rehner,	Schneider, Goldbani,
Stadthochsprung: Böhmig, Bonneber,	Strehl, Goldfarb,
W. r. d. r. d.: Sched, Dobermann,	Weninger, Stauder,
Stadthochsprung: Sped, Reeg,	Gschwind, Sutter,
Kugelschwen: Dobermann, Seralbaris, Vogler, Dr. Zell,	Kirchhofer, Wäcker,
Diskuswerfen: Händchen, Seralbaris, Conturbia, Hünenberger,	Schill, Junbt,
Speerwerfen: Barth, Schnader,	

Europa-Wasserballturnier in Nürnberg.

Die Ereignisse am Dienstag. — Deutschland schlägt Frankreich 11:0

Der zweite Tag des Nürnberger Turniers war wieder ein voller
Erfolg. 3000 Zuschauer waren erschienen, erlebten fesselnde und
spannende Kämpfe und sahen eine bis ins Kleinste ausgeglichene, nie
vorlagende Organisation. Deutschland stand in seinem zweiten
Spiele den Franzosen gegenüber und blieb mit 11:0 siegreich, damit
fast noch besser gegen die westlichen Nachbarn abschneidend als am
Vortage Ungarn, das Frankreich 12:2 besiegte. In der ersten Hälfte
waren die Franzosen noch einigermaßen gleichwertig und hielten das
Spiel auf 0:3. Nach der Pause hatten sie aber nichts mehr zu be-
stellen und mühten noch weitere 8 Tore hinnehmten. Ungarn und
England lieferten sich einen farten Kampf, der überraschen-
weise bei der Pause noch 2:2 stand. Erst nach der Pause wurden
die Ungarn klar besser. Ihre Führung wurde zwar noch einmal aus-
geglichen, dann waren sie aber in Front und stellten ihren Sieg von
8:4 sicher. Belgien und Schweden trennten sich nach einem
von den Belgiern unfair durchgeführten Treffen mit 4:2 (2:1) zu
Gunsten der Belgier.

Nach dem zweiten Spieltage haben sich zwei Gruppen
gleichwertiger Mannschaften gebildet. Deutschland, Ungarn und
Belgien haben ihre Spiele gewonnen und befehen je vier Punkte, Eng-
land, Schweden und Frankreich haben alle Treffen verloren.

